



Lehrplan für die Fachoberschule

Evangelische Religion

2005/2017

Dieser Lehrplan für die Fachoberschule tritt

für die Klassenstufe 11
für die Klassenstufe 12

am 1. August 2017
am 1. August 2018

in Kraft.

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Fachoberschulen
in Zusammenarbeit mit dem
Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung
- Comenius-Institut -

Eine Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte durch Lehrerinnen und Lehrer der Fachoberschule im Jahr
2017 in Zusammenarbeit mit dem

Sächsischen Bildungsinstitut
Dresdener Straße 78 c
01445 Radebeul
www.sbi.smk.sachsen.de

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
www.smk.sachsen.de

Download:
www.bildung.sachsen.de/apps/lehrplandb/

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	4
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben der Fachoberschule	8
Fächerverbindender Unterricht	11
Lernen lernen	12
Teil Fachlehrplan Evangelische Religion	13
Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religion	13
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	15
Klassenstufen 11 und 12	16

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben der Fachoberschule sowie verbindliche Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht und zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach allgemeine fachliche Ziele ausgewiesen, die in der Regel gemeinsam für die Klassenstufen 11 und 12 als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind, und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung des schulischen Lernens ausweisen.

Lernbereiche, Zeitrichtwerte In den Klassenstufen 11 und 12 sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 25 Wochen verbindlich festgeschrieben. Zusätzlich muss in jeder Klassenstufe ein Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden.

Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb der Klassenstufen bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.

tabellarische Darstellung der Lernbereiche Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.

Bezeichnung des Lernbereiches **Zeitrichtwert**

Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen
---------------------------	-------------

Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung, Werteorientierung.

Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.

Eine gemeinsame Beschulung von ein- und zweijährigem Bildungsgang ist durch die Struktur der Lehrpläne möglich.

Bemerkungen Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen der Fachoberschule.

Verweisdarstellungen Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:

- Kl. 11, LB 2 Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich des gleichen Faches
- MA, Kl. 11, LB 2 Verweis auf Klassenstufe, Lernbereich eines anderen Faches
- ⇒ Lernkompetenz Verweise auf ein Bildungs- und Erziehungsziel der Fachoberschule (s. Ziele und Aufgaben der Fachoberschule)

Die Fachlehrpläne DE, EN, MA, RE/e, RE/k und ETH sind gültige Grundlage für den Unterricht an der Fachschule und für die Zusatzausbildung zum Erwerb der Fachhochschulreife. Bei Kombination der Fachschulausbildung mit der Zusatzausbildung zum Erwerb der Fachhochschulreife ist sicherzustellen, dass die Anforderungen der Fachlehrpläne vollständig unterrichtet werden.

**Verbindlichkeit an
Fachschulen**

Beschreibung der Lernziele

Begriffe

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen der Fachoberschule werden folgende Abkürzungen verwendet:

		Abkürzungen
2. FS	Zweite Fremdsprache (Oberschule)	
A-B-U	Agrarwirtschaft, Bio- und Umwelttechnologie	
ABIO	Agrarbiologie	
APH	Angewandte Physik	
BIO	Biologie	
CH	Chemie	
DaZ	Deutsch als Zweitsprache	
DE	Deutsch	
EN	Englisch	
ETH	Ethik	
FOS	Fachoberschule	
FPTA	Fachpraktischer Teil der Ausbildung	
FR	Fachrichtung	
G	Gestaltung	
GE	Geschichte (Oberschule)	
GE/GK	Geschichte/Gemeinschaftskunde	
GEO	Geographie (Oberschule)	
GESO	Gesundheit und Soziales	
GESA	Gesundheitsförderung und Soziale Arbeit	
GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Oberschule)	
RS	Realschulbildungsgang	
INF	Informatik	
KÄP	Künstlerisch-ästhetische Praxis	
KKG	Kunst- und Kulturgeschichte	
Kl.	Klasse	
KMK	Kultusministerkonferenz	
KU	Kunst	
LB	Lernbereich	
LBW	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter	
LIT	Literatur	
MA	Mathematik	
MS	Mittelschule	
MU	Musik	
OS	Oberschule	
PH	Physik	
PTE	Produktionstechnologie	
RE/e	Evangelische Religion	
RE/k	Katholische Religion	
RK	Rechtskunde	
SPO	Sport	
T	Technik	
TE	Technologie	
TC	Technik/Computer (Oberschule)	
Ustd.	Unterrichtsstunden	
VBWL/RW	Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen	
VK	Vertiefungskurs (Oberschule)	
WTH	Wirtschaft-Technik-Haushalt/Soziales (Oberschule)	
WuV	Wirtschaft und Verwaltung	

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Schüler, Lehrer

Ziele und Aufgaben der Fachoberschule

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Die Fachoberschule vermittelt eine allgemeine, fachtheoretische und fachpraktische Bildung. Sie ist eine Schulart der Sekundarstufe II, deren Bildungs- und Erziehungsprozess auf dem der Oberschule aufbaut und auf der Grundlage fachrichtungsbezogener Lehrpläne zu einem studienbefähigenden Abschluss führt.

Spezifische Lebens- und Berufserfahrungen der Schüler finden dahingehend Berücksichtigung, dass die Fachhochschulreife je nach Voraussetzungen in zwei Schuljahren oder in einem Schuljahr erworben werden kann. Unabhängig von der Dauer sichern die Bildungsgänge der Fachoberschule die für ein Fachhochschulstudium notwendige Studierfähigkeit und tragen den Anforderungen der praxisorientierten Fachhochschulstudiengänge Rechnung.

Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag dieser Schulart. Es werden die Grundlagen für lebenslanges Lernen in einer sich ständig verändernden Gesellschaft stabilisiert und ausgebaut sowie ein flexibler Rahmen für die weitere individuelle Leistungsförderung und die spezifische Interessen- und Neigungsentwicklung der Schüler geschaffen.

Die Fachoberschule verknüpft die theoretischen Grundlagen mit einer praxisbezogenen Wissensvermittlung. Das Suchen nach kreativen Lösungen, kritisches Hinterfragen, kategoriales und vernetztes Denken, distanzierte Reflexion und Urteilsfähigkeit sind ebenso zu fördern wie Phantasie, Intensität der Beschäftigung und Leistungsbereitschaft.

Die Fachoberschule wird nach zentralen Prüfungen mit dem Erwerb der Fachhochschulreife abgeschlossen. Unabhängig von der Fachrichtung der besuchten Fachoberschule gewährleistet die erworbene Fachhochschulreife den Zugang zu allen Studiengängen der Fachhochschulen.

Bildungs- und Erziehungsziele

Diesen Auftrag erfüllt die Fachoberschule, indem sie Wissenserwerb und Kompetenzentwicklung sichert sowie auf Werte orientiert. Folgende Bildungs- und Erziehungsziele sind für die Fachoberschule formuliert:

Die Schüler erweitern systematisch ihr Wissen, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. *[Wissen]*

Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltbild. *[Methodenbewusstsein]*

Sie wissen, wie Informationen rationell zu gewinnen, effizient zu verarbeiten, kritisch zu bewerten sowie ziel- und adressatengerecht zu präsentieren sind. Sie sind zunehmend in der Lage, gewonnene Informationen einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern und neu zu strukturieren. Sie vertiefen die Fähigkeit zur sachgerechten, situativ-zweckmäßigen und verantwortungsbewussten Nutzung moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. *[Informationsbeschaffung und -verarbeitung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien, Mediengestaltungen und Medienwirkungen. Sie sind in der Lage, mediengeprägte Probleme zu erfassen, zu analysieren und ihre medienkritische Reflexion zu verstärken. *[Medienkompetenz]*

Die Schüler eignen sich studienqualifizierende Denkweisen und Arbeitsmethoden an. Sie wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie erwerben weiterführendes berufsfeldspezifisches ökonomisches Wissen, erkennen ökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, dieses bei der Lösung interdisziplinärer Problemstellungen anzuwenden. Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, zielgerichtet zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden und zu überprüfen sowie gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu übertragen. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiterzuentwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen, gestalten, reflektieren und selbstständig kontrollieren. Sie erwerben diagnostische Fähigkeiten und beherrschen geistige und manuelle Operationen. *[Arbeitsorganisation]*

Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten. *[Interdisziplinarität und Mehrperspektivität]*

Sie entwickeln ihre Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie sind zunehmend in der Lage, sich auch in einer Fremdsprache adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist. *[Kommunikationsfähigkeit]*

Sie entwickeln ihre Reflexions- und Diskursfähigkeit weiter, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen. *[Reflexions- und Diskursfähigkeit]*

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind sensibilisiert, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie kennen verschiedene Weltanschauungen, erkennen unterschiedliche philosophische Hintergründe und setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln. *[Empathie und Perspektivwechsel]*

Sie entwickeln interkulturelle Kompetenz, um in kulturellen Begegnungssituationen offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen handeln zu können. *[Interkulturalität]*

Sie nehmen natürliche Lebensräume differenziert wahr, stärken ihr Interesse an der Natur und das Bewusstsein für die Notwendigkeit des verantwortungsvollen Umgangs mit ihr. *[Umweltbewusstsein]*

Sie entwickeln ihre individuellen Wert- und Normvorstellungen auf der Basis der freiheitlich-demokratischen Grundordnung in Achtung vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen weiter. *[Werteorientierung]*

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Die Unterrichtsgestaltung an der Fachoberschule erfordert eine zielgerichtete Weiterentwicklung der Lehr- und Lernkultur. Die Lernenden müssen vor dem Hintergrund unterschiedlicher Lebens- und Berufserfahrungen sowie Leistungsvoraussetzungen in ihrer Individualität angenommen werden. Durch unterschiedliche Formen der inneren Differenzierung wird fachliches und soziales Lernen besonders gefördert.

**Gestaltung des
Bildungs- und
Erziehungsprozesses**

Der Unterricht an der Fachoberschule geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem zunehmenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler der Fachoberschule werden an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung.

Der Unterricht knüpft an die Erfahrungs- und Lebenswelt der Schüler an. Komplexe Themen und Probleme werden zum Unterrichtsgegenstand. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch sollen die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Dabei sind die Selbstständigkeit der Schüler fördernde Arbeitsformen zu suchen. Der systematische und zielgerichtete Einsatz von digitalen und traditionellen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Der Unterricht wird schülerzentriert gestaltet. Im Mittelpunkt steht die Förderung der Aktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses.

Der Unterricht an der Fachoberschule muss sich in großem Umfang um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen. Hierbei sind den Schülern die für ein Fachhochschulstudium erforderlichen Lern- und Arbeitstechniken zu vermitteln.

Anzustreben ist ein anregungs- und erfahrungsreiches Schulleben, das über den Unterricht hinaus vielfältige Angebote und die Pflege von Traditionen einschließt. Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas an der Fachoberschule als Teil eines Beruflichen Schulzentrums sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind neben den Eltern und anderen Familienangehörigen auch Kirchen, Verbände, Vereine und Initiativen, die den schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrag unterstützen, aktiv am Schulleben partizipieren sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen sollen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Auf Grund der Eingliederung der Fachoberschule in ein Berufliches Schulzentrum bieten sich genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Betrieben und Einrichtungen sowie Fachhochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern der Fachoberschule einen Einblick in berufliche Tätigkeiten zu geben oder diesen zu vertiefen. Damit öffnet sich das Berufliche Schulzentrum stärker gegenüber seinem gesellschaftlichen Umfeld. Des Weiteren können besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche oder soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement mit Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden. Dazu bietet der Fachpraktische Teil der Ausbildung in der Klassenstufe 11 ein besonderes Betätigungsfeld.

Schulinterne Evaluation, auch unter Einbeziehung der Schüler, muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Lehr- und Lern- wie auch Arbeitskultur werden. Dadurch können Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen werden. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Es ist Aufgabe jeder Schule, zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption zu entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

Verbindlichkeit

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Dabei ist zu gewährleisten, dass jeder Schüler pro Schuljahr mindestens im Umfang von zwei Wochen fächerverbindend lernt.

Bei einer Zusammenarbeit von fachrichtungsbezogenen und allgemeinbildenden Fächern ist eine Zuordnung zu einer Perspektive oder einem Themenbereich nicht zwingend erforderlich.

Lernen lernen

Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler die an der Oberschule erworbenen konkreten Lern- und Arbeitstechniken selbstständig anwenden und ggf. deren Anzahl gezielt erweitern. Bei diesen Techniken handelt es sich um:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken situationsgerecht zu nutzen.

Verbindlichkeit

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Teil Fachlehrplan Evangelische Religion

Ziele und Aufgaben des Faches Evangelische Religion

Das Fach Evangelische Religion trägt dazu bei, religiöse Phänomene und Erfahrungen wahrzunehmen, sie zu reflektieren und vor dem Hintergrund des christlichen Glaubens zu beurteilen. Es vermittelt den Schülern anthropologische und theologische Kenntnisse auf der Grundlage der biblischen Botschaft und der evangelischen Theologie.

**Beitrag zur
allgemeinen Bildung**

Das Fach trägt zur Identitätsfindung der Schüler bei und hilft ihnen, ihr Leben verantwortlich zu gestalten. Es leistet durch die Weiterentwicklung von religiöser Ausdrucksfähigkeit und theologischer Begrifflichkeit einen Beitrag zur sprachlichen Bildung.

Das Fach trägt zum Erwerb der Fachhochschulreife bei, indem es die hermeneutischen Fähigkeiten der Schüler entwickelt.

Es nimmt die Schwerpunkte der verschiedenen Fachrichtungen der Fachoberschule auf und reflektiert diese sowohl theologisch als auch ethisch. Damit unterstützt es die berufliche Orientierung der Schüler.

Das Fach wird im ökumenischen Geist unterrichtet. Es dient dazu, die christlichen Gemeinsamkeiten im Verständnis der Schüler zu stärken und den konfessionellen Unterschieden gerecht zu werden.

Abgeleitet aus dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung der Fachoberschule werden folgende fachliche Ziele formuliert:

**allgemeine fachliche
Ziele**

- vertieftes Wahrnehmen der religiösen Dimension der Wirklichkeit
- Erweitern biblischer und theologischer Grundkenntnisse sowie Auseinandersetzen mit religiös geprägten Traditionen
- Entwickeln von theologischer Ausdrucks- und Urteilsfähigkeit
- Festigen der eigenen religiösen und ethischen Position für ein verantwortliches Leben in Beruf, Gesellschaft und Kirche

Der Lehrplan des Faches Evangelische Religion gliedert sich in drei Lernbereiche. Diese ergeben sich aus dem inneren Zusammenhang von Theologie und Anthropologie und thematisieren das Verhältnis zwischen Gott, Mensch und Welt sowie dessen Gestaltwerdung als Kirche. Die Lernbereiche korrespondieren miteinander und ergänzen sich.

Strukturierung

Der Lehrplan ist entsprechend der geltenden Stundentafel konzipiert. Kann der Unterricht nur reduziert stattfinden, ist der Lehrer aufgefordert, in den Lernbereichen verantwortlich und entsprechend den fachlichen Zielen auszuwählen.

Die Unterrichtung des Faches Evangelische Religion orientiert sich an der Lebenswelt der Schüler.

**didaktische Grund-
sätze**

Die Auswahl der Ziele und Inhalte der vorgegebenen Lernbereiche ermöglicht die Beachtung der ihrem Alter entsprechenden existenziellen, theologisch-elementaren und die Berufsorientierung betreffenden Fragestellungen.

Ausgehend von den fachlichen Zielen ergibt sich folgender didaktischer Dreischritt:

Wahrnehmen - Reflektieren - Beurteilen

Die Schüler werden angeleitet, ihre Lebenswirklichkeit und ihre Erfahrungen aus verschiedenen Praktika wahrzunehmen, sie unvoreingenommen und in Hinblick auf religiöse Aspekte zu reflektieren und deren kulturellen, geschichtlichen und religiösen Zusammenhang zu erkennen.

In der Auseinandersetzung mit der Evangelischen Theologie und in der Entwicklung argumentativer Fähigkeiten beurteilen sie religiöse und gesellschaftliche Phänomene und finden zu einer eigenen Position.

Im Sinne eines hermeneutischen Zirkels sind weder Wahrnehmen, Reflektieren noch Beurteilen endgültig abschließbar.

Die inhaltliche Umsetzung des didaktischen Dreischritts orientiert sich dabei an der jeweiligen Fachrichtung der FOS.

Grundvoraussetzungen für den didaktischen Dreischritt ist die dialogische Struktur des Faches Evangelische Religion, die den Schüler in seiner Person und seiner Identität stärkt.

Besondere didaktische Rücksichtnahme erfordert der Umstand, dass Säkularisierung und gesellschaftliche Pluralität einerseits eine wachsende Distanz zu christlichen Traditionen und andererseits eine neue Offenheit für religiöse Fragestellungen bewirken. Die Sinn- und Werteorientierung des Faches erfordert, die individuell verschiedenen Voraussetzungen und Zugänge der Schüler aufzunehmen, ein Bewusstsein für den gesellschaftlich notwendigen Wertekonsens herzustellen sowie Offenheit und Toleranz für Andersdenkende zu fördern.

Die zwischen der evangelischen und katholischen Kirche vereinbarten Möglichkeiten der konfessionellen Kooperation werden in der Praxis des Unterrichts nach den gegebenen Möglichkeiten umgesetzt.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

Zeitrichtwerte

Klassenstufen 11 und 12

Lernbereich 1:	Der Mensch und sein Handeln	13 Ustd.
Lernbereich 2 :	Reden von Gott und Jesus Christus	17 Ustd.
Lernbereich 3:	Christ sein, Kirche und Welt	8 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlpflichtcharakter		2 Ustd.
Wahlpflicht 1:	Christliche Erziehung von Kindern und Jugendlichen	
Wahlpflicht 2:	Kirchliche Öffentlichkeitsarbeit	
Wahlpflicht 3:	Kirchliche Feste im kulturellen Wandel	
Wahlpflicht 4:	Sinn der Arbeit	
Wahlpflicht 5:	Gott offenbart sich	
Wahlpflicht 6:	Gottesglaube in biblischer Überlieferung	
Wahlpflicht 7:	Jesus im Film	
Wahlpflicht 8:	Arbeit und Muße	

Klassenstufen 11 und 12

Lernbereich 1: Der Mensch und sein Handeln

13 Ustd.

<p>Kennen verschiedener Antworten auf die Frage nach</p> <ul style="list-style-type: none"> - der Stellung des Menschen in der Natur - der Freiheit des Menschen - der Sündhaftigkeit des Menschen 	<p>biologische, philosophische und theologische Positionen Mensch-Tier-Vergleich Vernunft, Gefühl, Wille, Bewusstsein Mensch als Geschöpf und Ebenbild Gottes; Gen 1, 27 Freiheit und Determination aus biologischer, philosophischer und theologischer Sicht Gen 3; 4 Erbsündenlehre Rechtfertigung bei Paulus Röm 7 und 8; Eph 4 M. Luther: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ Ausstellung zu Menschenbildern Rollenspiel zum Sündenbockmechanismus Gerichtsverfahren ⇒ Werteorientierung</p>
<p>Kennen ausgewählter Elemente ethischer Entwürfe</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ethik I. Kants - teleologisch begründete Ethik 	<p>Begriffsklärung: Ethos, Ethik, Moral, Sittlichkeit, Werte, Normen Vernunft und Trieb, Selbstgesetzgebung der Vernunft kategorischer Imperativ, Pflichtethik, formale Ethik Orientierung am Ziel Hedonismus Utilitarismus Präferenzutilitarismus: Ethik der Verantwortung Textarbeit zu D. Bonhoeffer, H. Jonas Dilemmadiskussion Fallbeispiele</p>
<p>Gestalten einer Auseinandersetzung zu einer aktuellen ethischen Frage</p>	<p>methodische Schritte zur ethischen Entscheidungsfindung nach H.-E. Tödt EKD-Denkschriften Vergleich mit Verlautbarungen der DBK Aufsatz, mediale Darstellung Pro-Kontra-Diskussion Experten einbeziehen → RE/k, LB 1 konfessionell-kooperativ ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>

Lernbereich 2: Reden von Gott und Jesus Christus**17 Ustd.**

<p>Kennen von Möglichkeiten und Grenzen des Redens von Gott durch Sprache und bildhafte Vorstellungen</p>	<p>expressive, emotionale, deutende Funktion des Redens von Gott Analogie, Metapher, Gleichnis, Mythos, negative Rede von Gott Theologie als reflektierter Glaube, Bekenntnis, Zeugnis, Anrufung, Gebet Was heißt: Gott erfahren, denken, bezweifeln, lieben, vertrauen? Lebert: „Crazy“ moderne Lyrik, Popsongs kreatives Schreiben, Theologisieren</p>
<p>Anwenden von hermeneutischen Prinzipien bei der Erarbeitung biblischer Texte</p>	<p>Gottes Wort im Menschenwort historisch-kritischer Umgang Verfahren der Quellenerschließung Textvergleiche, Gen 1, 1 – 2, 4a und 2, 4b – 3,24 hermeneutische Prinzipien: theologisch, sozialgeschichtlich, feministisch, tiefenpsychologisch Vorstellungen von der Verbalinspiration problematisieren Beispielexegese ⇒ Methodenbewusstsein</p>
<p>Beurteilen der Bedeutung Jesu Christi für den christlichen Glauben und das christliche Leben</p>	<p>Historizität, Gottesbild und Verkündigung Jesu Messianität und Gottessohnschaft religiöse und politische Wirkungsgeschichte Mt 5 – 7 Mk 7,31 – 37; Mk 8,27 – 30, Joh 4,1 – 42 Zwei-Naturen-Lehre christologische Aussagen in modernen Theologien Exegese des Vaterunser, Mt 6, 5 – 15 Vergleich mit M. Gandhi Lesung des Markusevangeliums ⇒ Wertorientierung</p>
<p>Anwenden theologischer Kenntnisse bei der Interpretation von Kunstwerken</p>	<p>Fresken und Plastiken in der Kunst der frühen Kirche Byzanz, Ikonographie Bilder von M. Chagall Gregorianik, Oratorien, Gospel L. Webber: „Jesus Christ Superstar“ H. Grönemeyer: „Mensch“ religiöse Bezüge in moderner Literatur Ausstellungsbesuch, Theaterbesuch ⇒ Empathie und Perspektivwechsel</p>
<p>Gestalten eines eigenen Credo</p>	<p>Partnerarbeit, Gruppenarbeit ⇒ Wertorientierung</p>

Lernbereich 3: Christ sein, Kirche und Welt **8 Ustd.**

<p>Kennen des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat in ausgewählten Epochen</p>	<p>biblische Grundlagen: Jer 29, 7; Mi 4, 3; Röm 13; Apg 5, 29 Reich-Gottes-Botschaft Jesu Begriff, Funktion, Struktur, Heilsbedeutung von Kirche Dialektik von sichtbarer und unsichtbarer Kirche lutherisches, reformiertes, katholisches Kirchenverständnis Urgemeinde, Konstantinische Wende Reformationszeit Zwei - Reiche - Lehre Kirche im 19. Jahrhundert, im Nationalsozialismus, in der DDR Zeitzeugenbefragung, Rollenspiel → RE/k, LB 3 konfessionell-kooperativ → GE/GK, Kl. 11, LB 1 ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität</p>
<p>Sich positionieren zu ausgewählten Feldern der eigenen christlichen Verantwortung</p>	<p>Beruf, Familie, Kirche Engagement in Politik und Gesellschaft Eintreten der Kirchen für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung angesichts der Globalisierung Denkschriften der EKD → ETH, LB 2 → PH, Kl. 12, LB 3 → APH, Kl. 11, LB 3 → APH, Kl. 12, LB 3 → PTE, Kl. 11, LB 2 → PTE, Kl. 12, LB 1 ⇒ Verantwortungsbereitschaft</p>
<p>Gestalten eines Konzeptes zur Zukunft der Kirche</p>	<p>Planspiel, Bekenntnisschrift, Kirchen- bzw. Gemeindeordnung verfassen ⇒ Problemlösestrategien</p>

Wahlpflicht 1: Christliche Erziehung von Kindern und Jugendlichen **2 Ustd.**

<p>Sich positionieren zu Möglichkeiten und Grenzen ausgewählter Elemente christlicher Erziehung</p>	<p>Bedeutung des familiären Umfeldes, kirchliche Kinder- und Jugendarbeit, Konfirmandenunterricht persönliche Vorbilder, Enttäuschungen, Auseinandersetzungen Religionsmündigkeit ökumenische Erfahrungen Wie entsteht Glaubwürdigkeit? Exkursion, Rollenspiele → RE/k, konfessionell-kooperativ, LBW 1 ⇒ Interdisziplinarität und Mehrperspektivität</p>
---	--

Wahlpflicht 2: Kirchliche Öffentlichkeitsarbeit 2 Ustd.

Kennen verschiedener Formen kirchlicher Öffentlichkeitsarbeit	Internetauftritte, kirchliche Zeitungen, kirchliche Präsenz in Funk und Fernsehen, kirchliche Werbeträger, Schaukästen Expertengespräch → VBWL/RW, Kl. 12, LB 4 ⇒ Medienkompetenz
---	--

Wahlpflicht 3: Kirchliche Feste im kulturellen Wandel 2 Ustd.

Sich positionieren zum kulturellen Wandel am Beispiel der Gestaltung eines kirchlichen Festes	Zusammenhang von Kult und Kultur Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Gestaltung kirchlicher Feste in unterschiedlichen Epochen und Regionen vergessene und neu entstehende Traditionen und Feste Bedeutungserweiterung des Buß- und Bettages durch die Friedensdekade Pro-Kontra-Diskussion: kirchliche Feste als staatliche Feiertage in einer säkularisierten Umgebung → RE/k, LBW 3 konfessionell-kooperativ
---	--

Wahlpflicht 4: Sinn der Arbeit 2 Ustd.

Sich positionieren zu ausgewählten Verständnissen von Arbeit	Arbeitsverständnis in der Antike Verständnis M. Luthers Ideologisierungen von Arbeit Begriff der Entfremdung bei K. Marx D. Sölle, Liebe und Arbeit ⇒ Werteorientierung
--	--

Wahlpflicht 5: Gott offenbart sich 2 Ustd.

Kennen des Glaubens an die Offenbarung als Merkmal der monotheistischen Weltreligionen	Gott der Väter Offenbarung am Dornbusch Bundesschluss, Auserwählung, Geschichte, Schöpfung Menschwerdung, Geistsendung, Bibel als schriftgewordene Offenbarung Joh 1, 14; Hebr 1, 1-4, Apg 2 Bedeutung des Koran; Suren 1, 2, 87 A. Th. Khoury: Gebete des Islam Internetrecherche, Religionsvergleiche Expertengespräch ⇒ Interkulturalität
--	---

Wahlpflicht 6: Gottesglaube in biblischer Überlieferung 2 Ustd.

<p>Kennen ausgewählter Elemente des Gottesglaubens in biblischer Überlieferung</p>	<p>der richtende, liebende, transzendente, immanente Gott Ps 75 1Joh 4, 8; Mt 22, 37 – 39; Tit 3, 3 – 5 Ex 3, 14; 1Kön 19,12 Mt 17, 5b ; Mk 14, 36 ; 1Joh 4, 8.16 D. Bonhoeffers Thesen über „Gott ist die Liebe L. Tolstoi: „Wo die Liebe ist, da ist Gott.“ R. Bultmann: „Über Transzendenz“ Schülerreferat</p>
--	---

Wahlpflicht 7: Jesus im Film 2 Ustd.

<p>Beurteilen der Rezeption eines Jesusbildes im Film</p>	<p>Jesusbilder und theologische Implikationen C. Arcand: Jesus von Montreal P. P. Pasolini: Matthäusevangelium M. Scorese: Die letzte Versuchung Christi M. Gibson: Passion Christi Pro-Kontra-Diskussion : Künstlerische Freiheit versus Respekt vor religiösen Gefühlen ⇒ Medienkompetenz</p>
---	--

Wahlpflicht 8: Arbeit und Muße 2 Ustd.

<p>Anwenden theologischer Kenntnisse bei der Diskussion um ein modernes Arbeitsverständnis</p>	<p>Gen 1 – 3; Mt 20; Lk 12; 2 Thess 3, 10 Bedeutung des Sabbats, Sonntags theologische, soziale, gesundheitliche, psychologische, ökonomische Bedeutungen des Wechsels von Arbeits- und Ruhephasen Muße und Kreativität, Kunst Arbeitsethos und Protestantismus Denkschriften der EKD Katholische Soziallehre Pro- und Contradiskussion, Entwicklung eines Thesenkataloges Forderungen an Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Politiker formulieren ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit</p>
--	--